

Semantische Struktur von Bezeichnungen abweichender Kinder bei Lehrern und Fachleuten

Von *Harald Tornow, Michael Broda* und *Wolfgang Nöthen*

Zusammenfassung, Summary, Résumé

Mittels einer Assoziationstechnik in Verbindung mit Cluster- und Faktorenanalyse wurde die semantische Struktur von 20 heilpädagogisch-kinderpsychiatrischen Termini untersucht. Es zeigte sich bei den beiden untersuchten Stichproben (Fachleute und Lehrer) eine fast identische Struktur mit 5 bis 6 Dimensionen. Das Ergebnis deckt sich mit denen anderer Untersuchungen. Außerdem stimmt die semantische Struktur weitgehend mit der Struktur der bezeichneten Phänomene überein.

The semantic structure of the terms used by teachers and other specialists to describe abnormal children

The semantic structure of 20 terms from the field of remedial education and child psychiatry was examined using an association technique in conjunction with cluster and factor analysis. Both the random samples examined (specialists and teachers) showed an almost identical structure with five or six dimensions. The result tallies with those of other surveys. In addition, the semantic structure corresponds, for the most part, with the structure of the phenomena described.

La structure sémantique des appellations appliquées aux enfants anormaux par les enseignants et les spécialistes

Au moyen d'une technique d'association, combinée avec une analyse de cluster et une analyse factorielle, a été examinée la structure sémantique de 20 termes de pédagogie curative et de psychiatrie infantile. Dans les deux groupes examinés (spécialistes et enseignants), s'est manifestée une structure presque identique comportant 5 à 6 dimensions. Les résultats concordent avec ceux d'autres enquêtes. Par ailleurs, la structure sémantique correspond pour une large part à celle des phénomènes désignés par le vocabulaire.

1. Fragestellung

In der Literatur, die sich mit abweichendem Verhalten im Kindes- und Jugendalter befaßt, gibt es eine unüberschaubar große Anzahl von Bezeichnungen von Devianz: schwererziehbar, verwahrlost, neurotisch, verhaltensgestört, erziehungsschwierig, psychisch behindert, sozial-emotional gestört usw.. Zusammenstellungen einer Reihe solcher Termini finden sich bei *Müller* (1969) und *Benkmann* (1972). Zum einen reflektiert die Heterogenität die Verschiedenartigkeit der Objekte: Abweichung zeigt sich in verschiedenen Erscheinungsformen. Zum anderen spielen auch subjektive Unterschiede eine Rolle: je nach den theoretischen Modellen und wissenschaftlichen Orientierungen, je nach den Einstellungen und Wahrnehmungstendenzen der Beobachter werden unterschiedliche Termini verwendet.

Unter einem *Terminus* verstehen *Kamlah* und *Lorenzen* (1967) Prädikatoren einer wissenschaftlichen Sprache. Obwohl in der sozial- bzw. heilpädagogischen Fachliteratur Prädikatoren selten explizit eingeführt (sprich: definiert) werden, und daher im streng logischen Sinn nicht von Termini gesprochen werden kann, wollen wir diese Bezeichnung verwenden, da wir es andererseits auch nicht mit Alltagssprache zu tun haben.

Abstrahiert man von der Lautgestalt des Terminus und bezieht man sich nur auf seine Verwendung, so sprechen *Kamlah* und *Lorenzen* (1967, S. 85) von einem *Begriff*. „Ein ‚Begriff‘ ist die *Bedeutung* eines Terminus“ und „Bedeutung eines Terminus ist dasjenige, was der Terminus auf Grund seiner expliziten Bestimmung zu verstehen gibt“ (S. 86).

Ausgehend von diesen Sätzen wollen wir nach den Begriffen in der Heil- bzw. Sozialpädagogik und Kinderpsychiatrie fragen. Wir wollen diese Frage empirisch angehen und untersuchen, welche Bedeutungen Termini im faktischen Gebrauch haben.

Dazu sind einige *einschränkende Vorbemerkungen* nötig:

- Unter der Bedeutung eines Terminus – man kann in unserem Fall auch von Etikett sprechen – kann mehr verstanden werden als nur eine logisch-linguistische Abstraktion. Etiketten weisen auf Einstellungen, Attributionen und soziale Kontrolle. Diese „Bedeutung“, im Sinne des Symbolischen Interaktionismus (*Steinert*, 1973) wollen wir nicht untersuchen, sondern uns nur auf semantischer Ebene bewegen.
- Das Ergebnis der Untersuchung hängt von der Auswahl der „Population von Sprechern“ ab. Es kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Begriffsstruktur populationsinvariant ist. Die beiden untersuchten Stichproben sprechen daher vorerst nur für sich selbst.
- Die Analyse von Bedeutungen ist methodenabhängig. In unserem Fall ist es besonders die Zusammenstellung der Termini, die bei der Bewertung der Ergebnisse beachtet werden muß.

Die Untersuchung soll auf *zwei Fragen* antworten:

1. Welche Begriffe im heil-, sozialpädagogischen und kinderpsychiatrischen Bereich lassen sich empirisch nachweisen, und wie lassen sich Termini und Begriffe zuordnen?
2. Gibt es einen Unterschied bei den Begriffen und bei den Bedeutungen der Termini zwischen Laien (Lehrern) und Fachleuten (Sonderpädagogen, Ärzten, Psychologen usw.)? Wenn ja, welcher Art ist dieser Unterschied? Hiermit ist das Problem der Kommunikation zwischen Fachleuten und Laien angesprochen: verstehen professionell mit abweichenden Kindern befaßte Personen und Lehrer dasselbe, wenn sie dasselbe Wort verwenden?

2. Methode

2.1. Stichprobe der Probanden

Die Befragung wurde an 2 *Stichproben* durchgeführt:

- a) *Lehrer* (N = 46; Durchschnittsalter 30 Jahre, Streuung 7 Jahre, 35 weiblich); im Frühjahr 1974 wurden 90 Fragebogen, im Rahmen einer umfangreicheren schriftlichen Befragung, an Lehrer in Grund- und Hauptschulen ausgegeben (10 an einer Gesamtschule, 2 an einer Realschule, 2 an einer Sonderschule). Die Auswahl ist nicht repräsentativ; 45 Lehrer wurden über eine Kartei erreicht, die alle Junglehrer Baden-Württembergs repräsentierte; die anderen 45 wurden persönlich oder über Schulleiter für eine Mitarbeit gewonnen.

- b) *Fachleute* (N = 45; Durchschnittsalter 34 Jahre, Streuung 10 Jahre, 21 männlich); hierbei handelt es sich um Personen, die professionell mit verhaltensauffälligen Kindern befaßt sind, in kinderpsychiatrischen Stationen, heilpädagogischen Heimen, Beratungsstellen und Sonderschulen. Die Stichprobe kann nicht als repräsentativ für eine definierbare Population angesehen werden. Die befragte Gruppe setzt sich zusammen aus 19 akademisch ausgebildeten Personen (Kinderpsychiater, Psychologen, Sonderschullehrer) und 26 anderen Personen des Fachpersonals (Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Erzieher, Krankenschwestern). Die Befragung (schriftlich, anonym) erfolgte im Frühjahr 1975.

2.2. Stichprobe der Termini

Bei den *Termini* sollte ein Zusammenhang mit Verhaltensstörungen wahrscheinlich sein; spezifische Behinderungen wurden nicht berücksichtigt. Es wurden solche Bezeichnungen aufgenommen, die mit großer Wahrscheinlichkeit Lehrern bekannt sind; ausgesprochene Fachtermini wurden vermieden. Eine Ausnahme machen vielleicht „neurotisch“ und „psychotisch“, deren Grobeinordnung u. E. aber von Lehrern zu erwarten war.

gehemmt	verhaltensauffällig
erziehungsschwierig	behindert
psychotisch	auffällig
enthemmt	schwierig
zurückgezogen	schwererziehbar
verwahrlost	gestört
kriminell	verhaltensgestört
problematisch	krank
gefährdet	asozial
gemütskrank	neurotisch

2.3. Ähnlichkeitsrating

Auf empirischem Wege wurde festgestellt, welche Bezeichnungen eine assoziative Ähnlichkeit aufweisen. Um zu einer Ähnlichkeitsmatrix der Bezeichnungen zu gelangen, bedienten wir uns einer einfachen *Assoziationsmethode* (Deese, 1962; Noble, 1952; Mackenzie, 1972; Marx, 1976), die gegenüber anderen Verfahren (direkte und indirekte Ähnlichkeits-Ratings) den Vorteil hat, ökonomisch zu sein.

Die Pbn wurden aufgefordert, sich dreimal aufmerksam die 20 Termini durchzulesen. Die Wörter waren, um Serieneffekte etwas abzumildern, in zufälliger Reihenfolge in 4 Kolonnen innerhalb eines Kastens angeordnet. Nachdem die Pbn die Wörter zur Kenntnis genommen hatten, sollten sie in einer zweiten Liste (gleiche Termini in einer anderen Zufallsfolge) hinter jedes Wort spontan dasjenige Wort aus dem Kasten schreiben, das ihrer Meinung nach am besten dazu paßt.

In einem ersten Schritt der statistischen Auswertung gelangt man zu einer Matrix, die angibt, mit welcher Häufigkeit ein Terminus *i* auf einen anderen Terminus *j* assoziiert wurde. Prinzipiell könnten diese Maße schon als Ähnlichkeitsindikatoren verwendet werden. Sie haben allerdings den Nachteil, abhängig vom Stichprobenumfang zu sein und nur die *direkten* Assoziationen zu berücksichtigen.

Ein besseres Maß stellt die „conditional probabilities correlation“ (CPC) dar.

$$\text{CPC}_{ij} = \frac{\sum_k p_i(k) p_j(k)}{\sqrt{\sum_k p_i(k)^2 \sum_k p_j(k)^2}}$$

$p_i(k)$, $p_j(k)$ – Wahrscheinlichkeit, daß Wort k assoziiert wird, wenn das Wort i bzw. j gegeben ist

$$p_k(k) \stackrel{!}{=} 1.0$$

Dieser Algorithmus wird von *Mackenzie* (1972) empfohlen. Er führt zu Maßzahlen, die dem Produkt-Moment-Korrelationskoeffizienten entsprechen und damit eine Reihe von statistischen Weiterverarbeitungen ermöglichen, die sonst problematisch wären. Außerdem wird ein Maximum an Information ausgeschöpft, da außer den direkten Assoziationen auch berücksichtigt wird, in welchem Umfang auf die beiden Wörter i und j ein gemeinsamer Terminus k assoziiert wird.

2.4. Semantische Struktur

Wir gehen davon aus, daß Termini in dem Maße ähnlich sind, wie sie Gleiches bedeuten, d. h. einen gemeinsamen Begriff bilden. Somit läßt sich ein Begriff erschließen und beschreiben durch die Gruppierung ähnlicher Termini. Eine solche Gruppierung ähnlicher (kovariierender) Objekte erreicht die Clusteranalyse (CA). Bei der *hierarchischen Clusteranalyse* von *Johnson* (1967) werden nacheinander alle Wörter ihrer Ähnlichkeit nach zu Gruppen zusammengefaßt. Bei der verwendeten „diameter method“ dient als Ähnlichkeitsmaß zwischen Gruppen und Einzelobjekten sowie zwischen Gruppen untereinander der jeweils kleinste Ähnlichkeitskoeffizient aller paarweisen Kombinationen. Dieses kleinste Maß bezeichnet auch jeweils die Kompaktheit einer Gruppe. Die Cluster, zu denen wir gelangen, weisen auf Begriffe hin. Werden Cluster weiter zusammengefaßt, gelangen wir zu Begriffen höherer Ordnung.

Eine andere Möglichkeit der Strukturanalyse bietet die *Faktorenanalyse* (FA) der Ähnlichkeitsmatrizen. Hierbei wird davon ausgegangen, daß jeder Terminus die gewichtete Summe mehrerer Bedeutungen ist, die er mit anderen Termini teilt, plus einer spezifischen Bedeutung. Die Gewichte der gemeinsamen Bedeutungen werden in der Faktorenanalyse errechnet. Sie entsprechen den Ladungen auf den gemeinsamen Faktoren, die Faktoren selbst repräsentieren die Begriffe, und die gesamte Faktorenmatrix ist ein Modell der semantischen Struktur der Termini.

Über die CA hinaus, die die Termini nur jeweils einem Begriff zuordnet, zeigt die FA an, ob und in welchem Maß bestimmte Wörter mehrdeutig sind (d. h. auf mehreren gemeinsamen Faktoren hoch laden) oder sehr spezifisch und keinem der Begriffe zuzuordnen sind (d. h. auf keinem gemeinsamen Faktor hoch laden).

Wegen der mit 1.0 besetzten Diagonale der Ähnlichkeitsmatrix (jeder Begriff ist sich selbst maximal ähnlich) wurde eine Hauptkomponenten-

Analyse durchgeführt. Um zu möglichst markanten Begriffen (Faktoren mit hohen Ladungen) zu gelangen, wurde die Initialmatrix varimax-rotiert. Die Anzahl der zu rotierenden Faktoren wurde so gewählt, daß alle gemeinsamen Faktoren erfaßt wurden.

(Die Auswertungsarbeiten wurden im RZF Freiburg auf der Univac 1106-II durchgeführt. Zur Anwendung kamen die Programme CPC20 (Tornow), HCLUST (Johnson) und SPSS (Nie, Bent und Hull).

3. Ergebnisse

Bei beiden Stichproben läßt sich die semantische Struktur nach der FA in 5-dimensionalen Räumen abbilden (Tab. 1 und 2). Wenn man die Kommunalitäten (h^2) betrachtet, fällt auf, daß einige Termini nur recht unzureichend mit den 5 Begriffen erfaßt werden. Bei den Lehrern sind es die Bezeichnungen „verhaltensauffällig“, „schwererziehbar“, „erziehungsschwierig“, „enthemmt“ und „behindert“. Bei den Fachleuten sind es fast die gleichen Termini, hinzu kommt hier noch die Bezeichnung „verhaltensgestört“. Anders als bei den Lehrern hat „behindert“ wegen des starken Zusammenhangs mit „krank“ eine hohe Kommunalität.

Wegen der im allgemeinen eindeutigen Zuordnung der Termini zu einzelnen gemeinsamen Faktoren ist zu erwarten, daß die CA ein ähnliches Ergebnis liefert. In der Tat sind die Abweichungen so gering, daß die Ergebnisse beider Auswertungsmethoden gemeinsam interpretiert werden können.

Abb. 1 und 2 stellen die Gruppierung der Termini in 6 Cluster dar. Die Zahl oben rechts in den Kästchen gibt an, welches das kleinste Ähnlichkeitsmaß aller paarweisen Kombinationen der Elemente eines Clusters ist. Bei der weiteren Zusammenfassung der 6 Cluster muß beachtet werden, daß zunehmend heterogene Gruppen gebildet werden.

In beiden Stichproben finden sich 3 Begriffe, die sich auf die *Abweichungen von der Norm sozialer Anpassung* beziehen. Am prägnantesten ist hier der Begriff der (*Prä-)*Delinquenz, der in beiden Stichproben identisch ist (Lehrer: F2 und Cluster III; Fachleute: F1 und Cluster III). Daß bei den Lehrern in der CA „enthemmt“ zu diesem Begriff gehört, kann als Artefakt gewertet werden (vgl. die geringe Kommunalität in Tab. 1).

Die beiden anderen Cluster (I und II) beziehen sich auf *Abweichungen in pädagogischen Situationen*. Bei der Stichprobe der Fachleute (Tab. 2) bilden diese Bezeichnungen einen einzigen Faktor (F2). In der CA (Abb. 2) werden diese Termini noch einmal aufgeteilt in einen Begriff, der allgemein auf die *Erziehungsproblematik* (Cluster I), und einen Begriff, der auf das *Auffallen* hinweist, evtl. im Sinne eines „acting out“ (Cluster II).

Bei der Lehrer-Stichprobe (Abb. 1) ist die Aufteilung des Begriffs „pädagogisch auffällig“ in die Cluster I und II nicht ganz nachvollziehbar. Besser sind hier die beiden entsprechenden Faktoren F3 und F4 der Hauptkomponentenanalyse (Tab. 1) zu interpretieren. So scheint der Begriff „pädagogisch schwierig (1)“ (F3 und Cluster I) mit dem größten Gewicht auf „schwierig“ und „problematisch“ eher allgemein auf die Problematik hinzuweisen,

Tab. 1: Semantische Struktur heilpäd.-kinderpsychiatr. Termini; Stichprobe Lehrer; Hauptkomponentenanalyse der CPC, varimax-rotiert

Terminus	F1	F2	F3	F4	F5	h ²
verhaltensauffällig			42*	37		33
schwierig			87			77
schwererziehbar			40			25
problematisch			89			80
erziehungsschwierig				49		33
auffällig				78		63
gestört	33			53		44
verhaltensgestört				59		37
enthemmt				48		32
verwahrlost		77				62
kriminell		73				54
gefährdet		64				44
asozial		82				67
psychotisch	83					69
behindert	48					29
gemütskrank	72					53
krank	84					71
neurotisch	52					36
gehemmt					97	95
zurückgezogen					96	93

* Ladungen über .30; ohne Dezimalpunkt

Tab. 2: Semantische Struktur heilpäd.-kinderpsychiatr. Termini; Stichprobe Fachleute; Hauptkomponentenanalyse der CPC, varimax-rotiert

Terminus	F1	F2	F3	F4	F5	h ²
verhaltensauffällig		55*				35
schwierig		74				55
schwererziehbar		46				26
problematisch		70				55
erziehungsschwierig		56				34
auffällig		51				35
gestört		37	47			37
verhaltensgestört		49				28
enthemmt		32				31
verwahrlost	85					73
kriminell	69					48
gefährdet	64					44
asozial	82					68
psychotisch			76			59
behindert					88	82
gemütskrank			71			53
krank			34		85	85
neurotisch			68			49
gehemmt				95		92
zurückgezogen				95		92

* Ladungen über .30; ohne Dezimalpunkt

I + II + III	.02	<i>sozial problematisch</i> Norm: soziale Anpassung																		
<table> <tbody> <tr> <td>I + II</td> <td>.10</td> <td><i>pädagogisch auffällig</i> Norm: Anpassung in pädagogischen Situationen</td> </tr> <tr> <td>I</td> <td>.17</td> <td><i>pädag. schwierig (1)</i> Norm: Erziehbarkeit verhaltensauffällig schwierig schwererziehbar problematisch</td> </tr> <tr> <td>II</td> <td>.26</td> <td><i>pädag. schwierig (2)</i> Norm: Erziehbarkeit erziehungsschwierig auffällig verhaltensgestört</td> </tr> </tbody> </table>			I + II	.10	<i>pädagogisch auffällig</i> Norm: Anpassung in pädagogischen Situationen	I	.17	<i>pädag. schwierig (1)</i> Norm: Erziehbarkeit verhaltensauffällig schwierig schwererziehbar problematisch	II	.26	<i>pädag. schwierig (2)</i> Norm: Erziehbarkeit erziehungsschwierig auffällig verhaltensgestört									
I + II	.10	<i>pädagogisch auffällig</i> Norm: Anpassung in pädagogischen Situationen																		
I	.17	<i>pädag. schwierig (1)</i> Norm: Erziehbarkeit verhaltensauffällig schwierig schwererziehbar problematisch																		
II	.26	<i>pädag. schwierig (2)</i> Norm: Erziehbarkeit erziehungsschwierig auffällig verhaltensgestört																		
III	.12	<i>(prä-)delinquent</i> Norm: mittelschicht-orientierte soziale Konformität enthemmt verwahrlost kriminell gefährdet asozial																		
<table> <tbody> <tr> <td>IV + V + VI</td> <td>.03</td> <td><i>individuell gestört</i> Norm: indiv. Anpassungsfähigkeit</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <table> <tbody> <tr> <td>IV + V</td> <td>.09</td> <td><i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement</td> </tr> <tr> <td>IV</td> <td>.18</td> <td><i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch</td> </tr> <tr> <td>V</td> <td>.92</td> <td><i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen</td> </tr> </tbody> </table> </td> </tr> <tr> <td>VI</td> <td>.36</td> <td><i>psychisch krank</i> Norm: geistige Gesundheit psychotisch krank gemütskrank</td> </tr> </tbody> </table>			IV + V + VI	.03	<i>individuell gestört</i> Norm: indiv. Anpassungsfähigkeit	<table> <tbody> <tr> <td>IV + V</td> <td>.09</td> <td><i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement</td> </tr> <tr> <td>IV</td> <td>.18</td> <td><i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch</td> </tr> <tr> <td>V</td> <td>.92</td> <td><i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen</td> </tr> </tbody> </table>			IV + V	.09	<i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement	IV	.18	<i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch	V	.92	<i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen	VI	.36	<i>psychisch krank</i> Norm: geistige Gesundheit psychotisch krank gemütskrank
IV + V + VI	.03	<i>individuell gestört</i> Norm: indiv. Anpassungsfähigkeit																		
<table> <tbody> <tr> <td>IV + V</td> <td>.09</td> <td><i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement</td> </tr> <tr> <td>IV</td> <td>.18</td> <td><i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch</td> </tr> <tr> <td>V</td> <td>.92</td> <td><i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen</td> </tr> </tbody> </table>			IV + V	.09	<i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement	IV	.18	<i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch	V	.92	<i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen									
IV + V	.09	<i>emotional gehemmt</i> Norm: emotionales Engagement																		
IV	.18	<i>emotional „gehandicapt“</i> Norm: emotionale Funktionstüchtigkeit behindert gestört neurotisch																		
V	.92	<i>„retiring“</i> Norm: Aktivität gehemmt zurückgezogen																		
VI	.36	<i>psychisch krank</i> Norm: geistige Gesundheit psychotisch krank gemütskrank																		

Abb. 1: Semantische Struktur heilpäd.-kinderpsychiatr. Termini; Stichprobe Lehrer; hierarchische Clusteranalyse der CPC

während „*pädagogisch schwierig (2)*“ (F4 und Cluster II) auf das Stören und Auffallen zielt. Es handelt sich also wahrscheinlich um die gleiche Unterscheidung wie bei der Fachleute-Stichprobe.

Die übrigen Termini gruppieren sich bei beiden Stichproben (Abb. 1 und 2) zu Begriffen, die sich in ihrer Gesamtheit auf die *individuelle Störung der Anpassungsfähigkeit* beziehen. Deutlich zeigt sich der Begriff, der sich aus den Termini „gehemmt“ und „zurückgezogen“ konstituiert (Lehrer: F5 und Cluster V; Fachleute: F4 und Cluster VI).

In der Lehrer-Stichprobe (Tab. 1) faßt der Faktor F1 alle jene Termini zusammen, die irgendeinen Bezug zu einem *psychopathologischen* Begriff haben. Die CA (Abb. 1) differenziert hier etwas mehr, indem sie die Termini „psychotisch“, „krank“ und „gemütskrank“ zusammenfaßt zu einem Begriff, den wir mit „*psychisch krank*“ (Cluster VI) beschreiben möchten, und daneben einen Begriff aus „behindert“, „gestört“ und „neurotisch“ bildet, der eher auf eine *Behinderung der Emotionalität* hindeutet (Cluster IV).

Die (psycho)pathologischen Termini gruppiert die Stichprobe der Fachleute anders. Bei der FA (Tab. 2) zeigen sich zwei Faktoren, F3 und F5, die sich identisch in der CA (Abb. 2) als Cluster IV und V wiederfinden. „Behindert“ und „krank“ bilden einen eigenen Begriff, während die Termini „psychotisch“, „gemütskrank“, „gestört“ und „neurotisch“ dem Begriff der *psychischen Krankheit* zugeordnet werden.

Als Einzelergebnis soll noch die Bedeutung des Terminus „*verhaltensgestört*“ herausgestellt werden. Dieser Bezeichnung kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie in zunehmendem Maß verwendet wird (Schultheis, 1974a, b), und sich einige Autoren von diesem Etikett versprechen, daß auffälliges Verhalten zunehmend wertfreier und mit einem an der Psychopathologie und klinischen Psychologie orientierten Verständnis gesehen wird (u. a. Müller, 1970; Myschker, 1971; Schumacher, 1972).

Unser Ergebnis widerspricht jenen Autoren, die den Begriff eher in der Nähe der emotionalen Störung und psychischen Krankheit ansiedeln. Viel-

I + II + III	.02	IV + V + VI	.04
<i>sozial problematisch</i>		<i>individuell gestört</i>	
Norm: soziale Anpassung		Norm: indiv. Anpassungs-	
		fähigkeit	
I + II	.08	IV + V	.07
<i>pädagogisch auffällig</i>		<i>pathol. abweichend</i>	
Norm: Anpassung in päd-		Norm: Gesundheit	
agogischen Situationen			
I	.18	IV	.17
<i>pädag. schwierig</i>		<i>psychisch krank</i>	
Norm: Erziehbarkeit		Norm: geistige Gesund-	
erziehungsschwierig		heit	
schwierig		psychotisch	
schwererziehbar		gemütskrank	
problematisch		gestört	
		neurotisch	
II	.19	V	.73
<i>verhaltensabweichend</i>		„ <i>gehandicapt</i> “	
Norm: Konformität		Norm: organismische (?)	
enthemmt		Funktionstüchtigkeit	
verhaltensauffällig		krank	
auffällig		behindert	
verhaltensgestört			
III	.26	VI	.86
<i>(prä-)delinquent</i>		„ <i>retiring</i> “	
Norm: mittelschichts-		Norm: Aktivität	
orientierte soziale Kon-		gehemmt	
formität		zurückgezogen	
verwahrlost			
kriminell			
gefährdet			
asozial			

Abb. 2: Semantische Struktur heilpäd.-kinderpsychiatr. Termini; Stichprobe Fachleute; hierarchische Clusteranalyse der CPC

mehr ist es so, daß „verhaltensgestört“ dem semantischen Gebrauch nach zu den sozialen Anpassungsproblemen im Sinne des Auffallens, Störens und des „acting out“ gehört. Insgesamt ist die begriffliche Bedeutung allerdings unklar (geringe Kommunalitäten) und der Terminus selbst wenig präsent (er wird selten assoziiert). Das gilt sowohl für die Stichprobe der Lehrer als auch der Fachleute.

4. Diskussion

Die anfangs gestellten Fragen nach der semantischen Struktur heilpädagogisch-kinderpsychiatrischer Termini und nach dem möglichen Unterschied der Strukturen bei Laien (Lehrern) und Fachleuten lassen sich nunmehr wie folgt beantworten:

1. Die untersuchten 20 Termini lassen sich bei Lehrern und Fachleuten 5 bis 6 Begriffen zuordnen. Die Begriffe sind grob einzuteilen in solche, die eine soziale Fehl-anpassung bezeichnen, und in solche, die auf eine individuelle Gestörtheit hinweisen. Im einzelnen finden sich die Begriffe der pädagogischen Auffälligkeit im Sinne einer Erziehungsstörung, der sozialen Nonkonformität im Sinne einer (Prä-)Delinquenz, der psychopathologischen Abweichung und der extremen Introversion („retiring“).
2. Die Ergebnisse bei den beiden Stichproben wiesen überraschend hohe Übereinstimmung auf. Im Grundmuster stimmen die Strukturen überein. Die einzigen (wahrscheinlich nicht signifikanten) Unterschiede zeigen sich darin, daß Fachleute und Lehrer den Begriff der „pädagogischen Auffälligkeit“ unterschiedlich noch einmal aufteilen, und daß sie die Termini der psychischen Abweichung unterschiedlich gruppieren.

Mit einem ganz anderen methodischen Ansatz fand *Tornow* (1978) eine annähernd identische Struktur der Etiketten. 106 Lehrer skalierten ihren auffälligsten Schüler nach 14 Bezeichnungen, die fast alle in der von uns verwendeten Liste vorkommen. Eine FA der Kovariationen über die Personen führte zu 5 Dimensionen: Introversion, allgemeine Devianz, Erziehungsstörung, Psychopathologie und Delinquenz.

Mittels eines paarweisen Ähnlichkeitsratings und einer multidimensionalen Skalierung konnte *Guskin* (1963) bei 10 Bezeichnungen von Abweichungen bei Kindern 5 Faktoren ermitteln: 1. allgemeine Abweichung, 2. bedrohlich vs. ängstlich (hier werden „emotionally disturbed“ und „autistic“ der Bezeichnung „delinquent“ gegenübergestellt), 3. schulische vs. soziale Unfähigkeit, 4. und 5. Faktoren, die sich auf körperliche oder geistige Behinderung beziehen. Die ersten 3 Faktoren entsprechen in etwa unseren Ergebnissen, allerdings sind bei uns aus methodischen Gründen bipolare Faktoren nicht vorgekommen.

Die semantischen Dimensionen der sozialen Fehlanpassung und der individuellen Gestörtheit, die bei Verwendung unterschiedlicher Methoden gefunden wurden, haben ihre Entsprechung in den bezeichneten Phänomenen. Empirische Untersuchungen von Auffälligkeitssyndromen haben immer wieder die Trennung in mindestens 2 Faktoren (z. T. 2. Ordnung) ergeben: auf der einen Seite „conduct problems“, soziale Fehlanpassung, dissoziales, störendes Verhalten und auf der anderen Seite „personality problems“, emotionale Gestörtheit (*Lorr* u. *Jenkins*, 1953; *Pate*, 1963; *Peterson*, 1961;

Sigrell, 1972). Weitere gefundene Faktoren, wie neurotisch oder organisch begründete Abweichungen (Schmidtchen u. a., 1974), Schulschwierigkeiten durch Stören oder mangelnde Aktivität (Tornow, 1978) oder Verwahrlosung/Delinquenz als sozialisierte Dissozialität (Hewitt u. Jenkins, zit. Wolff, 1971; Candless, zit. Müller, 1969) finden ebenfalls ihre Entsprechung in der semantischen Struktur.

Literatur

- Benkmann, K. H.: Das verhaltensgestörte (erziehungsschwierige) Schulkind. In: *Wolfgang, H.* (Hrsg.): *Behinderte und kranke Kinder in unseren Schulen*. Neuburgweier: Schindele, 1972, 107–121
- Deese, J.: On the structure of associative meaning. *Psychol. Rev.*, 1962, 69, 161–175
- Guskin, S.: Dimensions of judged similarity among deviant types. *Amer. J. Mental Deficiency*, 1963, 67, 218–224
- Johnson, S. C.: Hierarchical clustering schemes. *Psychometrica*, 1967, 32, 241–254
- Kamla, W. und P. Lorenzen: *Logische Propädeutik*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1967
- Mackenzie, B. D.: Measuring the strength, structure, and reliability of free associations. *Psychol. Bull.*, 1972, 77, 438–445
- Marx, W.: Die Messung der Assoziativen Bedeutungsähnlichkeit. *Z. exp. angew. Psychol.*, 1976, 23, 62–76
- Müller, R. G. E.: Zur Klassifizierung der Verhaltensstörungen von Schulkindern. In: *Zimmermann, K. W.* (Hrsg.): *Neue Ergebnisse der Heil- und Sonderschulpädagogik*, Bd. 1. Bonn: Dürr, 1969, 127–140
- Müller, R. G. E.: Verhaltensstörungen bei Schulkindern. (Erziehung und Psychologie; Beiheft der Zeitschrift „Schule und Psychologie“, Nr. 55). München: Reinhardt, 1970
- Myschker, N.: Verhaltensgestörtenpädagogik und Kinderpsychotherapie. *Z. Heilpäd.*, 1971, 22, 274–295
- Noble, C. E.: An analysis of meaning. *Psychol. Rev.*, 1952, 59, 421–430
- Pate, J. E.: Emotionally disturbed and socially maladjusted children. In: *Dunn, L. M.* (Hrsg.): *Exceptional children in the schools*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1963, 239–283
- Peterson, D. R.: Behavior problems of middle childhood. *J. consult. Psychol.*, 1961, 25, 205–209
- Schmidtchen, S. u. a.: Faktorenanalytische Untersuchung von Verhaltensstörungen bei Kindern. *Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat.*, 1974, 23, 270–276
- Schultheis, J. R.: Entwicklung und Vorkommenshäufigkeit von Leitbegriffen in der Verhaltensgestörtenpädagogik. *Heilpäd. Forsch.*, 1974 a, 5, 69–94
- Schultheis, J. R.: Fachtermini in Titeln zur Verhaltensgestörtenpädagogik. *Z. Heilpäd.*, 1974 b, 25, 20–26
- Schumacher, G.: Verhaltensgestörte Schüler – Definition und empirisch gefundenes Verhaltensprofil. *Z. Heilpäd.*, 1972, 23, 587–605
- Sigrell, B.: *Problemkinder in der Schule*. Weinheim: Beltz, 1972
- Steinert, H. (Hrsg.): *Symbolische Interaktion*. Stuttgart: Klett, 1973
- Tornow, H.: *Verhaltensauffällige Schüler aus der Sicht des Lehrers*. Weinheim: Beltz 1978
- Wolff, S.: *Kinder in Bedrängnis*. Stuttgart: Klett, 1971

Anschrift des Verfassers:

Dr. Harald Tornow, Dipl.-Psych.
Erfurth Weg 28
5603 Wülfrath-Oberdüssel